

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Ich bin meiner Wirthschaft mehr Fahren schuldig, soll sie nicht zu Grunde gehen, und der größere Gläubiger geht vor. Der Herr Pfleger kann im Jahre noch Spazierfahrten genug machen — mähen und Einfahren kann man nur einmal.“

Der Michl hatte die Pinzgauer Schecken schon eingeschirrt im Stalle und bald standen sie auch eingespant in den langen Leiterwagen, der schon hergerichtet zum Einfahren mit vielen Stricken behangen war und von dem der mächtige Wiesbaum hinten weit über die Langwies hinausragte.

Der Michl stand schon auf dem Wagen und schnalzte lustig mit der Peitsche; die Schecken wieherten und sprangen, daß es eine Freude war; eben lenkte der Wagen zum Thore hinaus, als der Bauer dem Knechte zurief: „Halt!“ —

Der Michl hielt an, er meinte, der Bauer habe noch einen wichtigen Auftrag an ihn.

Der aber trat nahe an den Wagen heran und mit gutmüthiger Ironie sagte er zu dem Knechte: „Wie kann man denn am Sonnwendtage unter dem Hute noch eine Schlafmütze auf dem Kopfe haben?“

Michl wußte, daß der Bauer das Vermummen des Kopfes nicht leiden konnte, riß rasch den Hut herunter und steckte die Schlafmütze in die Tasche.

„Daß ich den Leuten das nicht abgewöhnen kann,“ sagte der Bauer zu seinem Weibe, als der Michl schon vom Wege ab in die Wiese einbog. „Sie wissen nicht, wie schädlich das so übermäßige Einhüllen des Kopfes ist, gar bei den Weiberleuten. Woher kommt Euer ewiges Klagen über Kopfsweh und Zahnschmerz? davon! — Da werden dann allerdings scharfe Mittel gebraucht, die Zähne verdorben — dann habt Ihr die Verunstaltung.“